

Martin Horváth

BAROCCO

ROMAN

KREMAJR & SCHERIAU

kremayr
scheriau

Martin Horváth

BAROCO

Roman

KREMAYR & SCHERIAU

© Kremayr & Scheriau 2025
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 04. März 2025!

*They hang the man and flog the woman
Who steals the goose from off the common
Yet let the greater villain loose
That steals the common from the goose.*

*The law demands that we atone
When we take things we do not own
But leaves the lords and ladies fine
Who take things that are yours and mine.*

*The poor and wretched don't escape
If they conspire the law to break
And geese will still a common lack
Until they go and steal it back.*

ANONYM, 17. JAHRHUNDERT

0.01

Meine Damen & Herren, ich hoffe, Sie nehmen das nicht persönlich: Ich habe vor, die Menschheit auszurotten. Ob die gesamte Spezies auf einen Schlag oder jedes Exemplar einzeln: Das bedarf noch weiterer Überlegung. Auch, ob es morgen, übermorgen oder doch erst in ein oder zwei Jahren geschehen soll, ist noch nicht entschieden. Bald soll es jedenfalls sein, denn so viel ist klar: Es besteht Handlungsbedarf.

Glauben Sie mir: Ich empfinde keine allzu große Freude beim Gedanken daran. Und doch ist dieser Schritt unausweichlich: weil die Menschheit das Wort eines gewissen Jahwe, der da an einem Mittwochnachmittag kurz nach der Sintflut ein wenig leichtfertig & blauäugig sagte »Seid fruchtbar und mehret euch«, allzu wörtlich genommen und dabei die maximale Populationsgröße längst überschritten hat. Das sogenannte Anthropozän, eben erst ausgerufen von besonders eifrigen Vertretern der Gattung Homo sapiens – manche glauben ja tatsächlich in maßloser Selbstüberschätzung, mensch könnte das Klima, die Lage der Pole oder gar die Rotation des Erdkerns beeinflussen –, wird dann bitte schön gleich wieder zu Ende sein: Frau Nemesis schärft sich schon die Krallen, um solcherlei Hybris nach Gebühr zu bestrafen.

Ich kann Ihnen versichern: Mein Vernichtungswerkzeugkasten ist gut gefüllt. Welches der darin ungeduldig wartenden Instrumente zum Einsatz kommt: Das wird noch zu besprechen sein. Denn die Sache stellt sich derzeit wie folgt dar: Montags fühle ich mich hingezogen zu gewissen Viren und Bakterien, deren Potenzial zur Dezimierung der Population sich in den vergangenen Jahren bestens beobachten ließ. Dienstags hat es mir die gute alte, schon totgeglaubte Nuklearkatastrophe angetan, mittwochs der gezielt herbeizuführende

Asteroideneinschlag. Es müssen aber freilich an den übrigen Wochentagen auch noch andere Methoden in Betracht gezogen werden. Wie zum Beispiel die Nutzung seismischer Kräfte oder aber die Kooperation mit extraterrestrischen Lebensformen. Die Qual der Wahl angesichts der Wahl der Qual hat mich bisher von der Exekution meiner Pläne abgehalten.

Noch: ist es also nicht so weit. Noch: befindet sich das Projekt der *extinctio* oder auch *deletio humani generis* im Planungsstadium. Noch: bleibt der Menschheit eine Galgenfrist. Und mir: Bedenkzeit. Zeit, die ich für ein anderes Projekt nutze. Eines, an dem ich zusammen mit Norman Sherwood, Anna Sofia Priuli und anderen guten Menschen – jaja, solche gibt es natürlich auch – schon seit einer Weile werke. Ein Herzensprojekt, zu dem wir drei und dazu noch fast vier Dutzend andere aus allen Ecken des Erdenrunds in einem verlassenem Kloster im Süden Italiens zusammengefunden haben.

Es sei sinnlos, so kurz vor dem Ende und dem anschließenden Neustart noch Zeit in irgendwelche anderen Unternehmungen zu investieren, wenden manche ein. Andere meinen, auch das Projekt der *extinctio* wäre reinste Energieverschwendung und verlorene Liebesmüh. Denn, so sagen sie: Die Menschheit arbeitet ja ohnehin eifrigst & geschicklichst daran, sich selbst erstens obsolet zu machen, zweitens auszurotten und dabei drittens diesen schönen Himmelskörper – einen von übrigens nur dreizehn für Hominoide habitablen des gesamten Universums, so sage ich – nachhaltig zu beschädigen. Ja, das sind durchaus berechtigte Einwände, zu denen noch eine ebenso legitime Frage hinzukommt: ob man nämlich diese Spezies und den von ihr in Geiselhaft genommenen Zwergplaneten im gesamtkosmischen Gefüge überhaupt ernst nehmen muss.

Man sieht also: Ich könnte mich zurücklehnen auf meinem Logenplatz im Weltentheater, könnte den Akteuren auf der Bühne beim Aussterben zusehen und dabei die Untergangsstimmung genießen. Und doch: Es ist, wie Martin Luther King schon sagte, nie zu spät, ein Apfelbäumchen zu pflanzen. Und natürlich ist es nie zu spät, eine Geschichte zu erzählen.

Nennen wir also das Projekt, über das ich hier zum Endzeitvertreib berichten möchte, vorerst Projekt Apfelbaum, obwohl wir in San Lorenzo andere Namen dafür verwenden. Und obwohl es hier ja gar keine Apfelbäume gibt, weil es dem gemeinen Apfel viel zu heiß ist bei uns im Quasiafrikanischen.

Über uns und unser Tun sind jedenfalls die wildesten Gerüchte im Umlauf. Manche davon haben wir selbst in die Welt gesetzt. Und tun es weiterhin: Wir bereiten sie täglich frisch zu in unserer mittelalterlichen Klosterküche, verfüttern sie an hungrige Mäuler in Nah & Fern, legen sie wie konzentrisch angeordnete Mauerringe zum Schutz um unser Monasterium. Andere hängen wir nächtens an die Unterseite der Wolken oder lassen sie zusammen mit jenen chemischen Substanzen, die, wie allgemein bekannt, Tag für Tag zur Menschenmanipulation ausgebracht werden, von Flugzeugen in den Himmel sprühen. Wieder andere entstehen ganz von selbst, wie Gerüchte eben zu entstehen pflegen: aus viel Lärm um ein wenig Etwas. Und aus mehr Rauch als Feuer.

Was ist also dieses »Etwas«, wird man fragen. Was ist das »Feuer«? Nun, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussehen mag: Wir meinen es gut mit der Welt. Und sind angetreten, sie zu einem besseren Ort zu machen. Wie: Das will ich an dieser Stelle noch nicht verraten. Auch meine Rolle in unserer Gruppe und in diesem Stück – ob Komödie oder Tragödie, wird sich im Finale erweisen – soll erst zu einem späteren Zeitpunkt

ins Scheinwerferlicht gerückt werden. Jetzt & hier nur so viel: Meine wichtigste Aufgabe ist es, Dinge zu sehen, zu hören und zu wissen. Und mir abzuleiten, auszurechnen, auszumalen, was ich nicht sehen, hören und wissen kann. Zu guter Letzt sollte ich vielleicht auch noch erwähnen, dass ich momentan als Einziger imstande bin zu erzählen. Denn den anderen rund um mich hat man leider das Schweigen beigebracht.

Diese Geschichte will begonnen werden am 16. Februar 2024: am Tag des strahlenden Sterns also, dem Geburtstag des Ewigen Führers der nordkoreanischen Nation Kim Jong-il. An ebendiesem Tag setzte nämlich Jakob Metzger, auch wenn wir ihm schon seit vielen Monaten auf Schritt & Tritt folgten, zum ersten Mal seinen Fuß, gefolgt vom Rest seines Körpers, in unser schönes Kloster.

Dieser Jakob Metzger: Der war & ist ein Mann des Geldes. Fast zwei Jahrzehnte hat er im Auge des Kapitals gelebt & gewirkt, hat dort als eines von vielen kleinen Rädchen hart daran gearbeitet, die Reichen reicher und die Armen ärmer zu machen. Deshalb waren manche bei uns überzeugt, dieser Mann hätte den Anfang vom Ende unserer Gruppe eingeläutet. Andere hingegen meinten, man würde ihm damit mehr Bedeutung beimessen, als ihm zustünde.

Ob Anfang oder Ende, ob bedeutend oder unbedeutend: Am durchaus wohlgeformten Körper, den daraus hervorragenden Gliedmaßen sowie dem obenauf montierten Geist von Jakob Metzger wollen wir diese Geschichte aufhängen. Dieser Mann, der da von außen eindringt in unser seit Jahren bestehendes Gefüge: Der soll unser Vehikel sein, um San Lorenzo Settefrati und sein Kloster Schritt für Schritt zu erkunden. Steigen Sie also ein, meine Herren & Herrinnen, machen Sie es sich herinnen bequem: Treten wir gemeinsam die Reise in den sonnigen Süden an.

Handlung und alle handelnden Personen des vorliegenden Romans sind frei erfunden. Ähnlichkeiten oder etwaige Übereinstimmungen mit tatsächlichen Begebenheiten, real existierenden Unternehmen, lebenden oder toten Personen sind rein zufällig.

Die Arbeit am vorliegenden Roman wurde durch ein Arbeitsstipendium der Stadt Wien Kultur und ein Jubiläumsfondsstipendium der Literatur-Mechana gefördert.



Verlag Kremayr & Scheriau GmbH & Co. KG, Wien
Rotenturmstraße 27/5, 1010 Wien
office@kremayr-scheriau.at

www.kremayr-scheriau.at
ISBN: 978-3-218-01450-2
Copyright © 2025 by Verlag Kremayr & Scheriau GmbH & Co. KG, Wien
Alle Rechte vorbehalten

Cover und Umschlaggestaltung: Tine Fischer
Unter Verwendung von: shutterstock.com 2335827087 und 2460690219
Typografische Gestaltung und Satz: Ekke Wolf, typic.at
Lektorat: Joe Rabl
Herstellung: vielseitig.co.at
Druck und Bindung: FINIDR, s.r.o., Tschechische Republik

© Kremayr & Scheriau 2025
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 04. März 2025!